

Interview für die



DEUTSCHE AKADEMIE
FÜR FUßBALLKULTUR

mit Stellverlage von **e@sy**
Credit®

Interview: Nicole Selmer

"Ultraszene am Scheideweg"

„Von Ultras geht im Moment keine überdurchschnittliche Gefahr aus“ – das ist eine der Schlussfolgerungen Ihrer Studie und aktuell gerade keine besonders populäre Aussage, oder?

Marcus Sommerey: Zu dieser Aussage komme ich in meinem Fazit, stimmt. Allerdings betone ich auch immer wieder, dass noch sehr vieles in Bewegung ist und nur Tendenzen aufgezeigt werden können. Es gibt unterschiedlichste Faktoren, die das Verhalten der Gruppen positiv sowie negativ beeinflussen können. Im Untersuchungszeitraum und für meine vorsichtige Prognose darüber hinaus waren Verhältnisse, wie wir sie gerade im Berliner Olympiastadion gesehen haben, die fast schon mit italienischen Verhältnissen gleichgesetzt werden können, nicht eindeutig zu erkennen.

Ändert das Ihre Einschätzung?

Als Ausblick im Buch hab ich den oft zitierten Scheideweg dargelegt. Gemeint ist: Schaffen es die Ultras, sich eindeutiger und klarer zu positionieren? Schaffen sie es, sich von den gewaltbereiten Fans innerhalb ihrer eigenen Szene, aber auch von den Hooligans zu distanzieren? Bleiben sie also bei ihren Wurzeln, einer gewaltfreien und unpolitischen Fankurve, oder durchmischen sie sich (weiter) mit Schlägern und Rechtsradikalen? Ich möchte nicht sagen, dass diese Entscheidung nun gefallen ist, es wird nur deutlich, dass sich keine Gruppe von ihren gewaltbereiten Mitgliedern löst. Sie positionieren sich nicht eindeutig oder eindeutiger als zuvor.

Es gibt ja schon einige sozialwissenschaftliche Studien und Beschäftigungen mit dem Phänomen Ultra. Was ist der besondere Blickwinkel an Ihrer Arbeit?

Ich betrachte die Szene unter dem Aspekt der Jugendkulturen und nicht in erster Linie als Fußballfans. Eine zentrale Fragestellung neben der Entstehung der Ultras und der „Gefahr“, die von ihnen ausgeht, ist auch, was die Teilhabe an einer solchen Szene für Jugendliche so spannend und interessant macht. Neu ist vielleicht, dass ich die Akteure immer wieder selbst zu Wort kommen lassen, aus Interviews berichte oder von deren Websites zitiere.

Ultras müssen ihre Verantwortung für die Kurve erkennen

Das Thema Gewalt ist der Knackpunkt für den schwelenden Konflikt zwischen Ultras und Polizei. Die Forderung an die Ultras ist ein erklärter Gewaltverzicht, eine Abgrenzung von gewalttätigen Mitgliedern und Aktionen.

Und das fällt vielen Ultragruppen schwer. Das Gewaltphänomen im Fußball ist aber bekanntlich nichts Neues, hier spielen Aspekte wie die rituelle Herabsetzung von Anderen usw. eine wichtige Rolle. Es gibt eine Vielzahl von Reibungspunkten zwischen allen Beteiligten auf dem Gebiet, allerdings sollte auch das ordnungspolitische Ausmaß, egal ob von Polizei oder Verein inszeniert, hinterfragt werden, mit dem den Ultras entgegengetreten wird. Wie Gruppenprozesse – und um solche handelt es sich, das ist aus meiner Sicht ein wichtiger Punkt – auch von dieser Seite gestaltet und gehandelt werden, ist von entscheidender Bedeutung. Ein effektives Vorgehen kann gewaltpräventiv wirken und darüber hinaus auch Selbstregulationsprozesse innerhalb der Fangruppen

freisetzen. Grundvoraussetzung hierfür ist jedoch, dass die Fans erkennen können, dass Maßnahmen zu ihrem Schutz getroffen werden und nicht willkürlicher Natur sind. Ist das nicht der Fall, kann es zu einem weiteren Anstieg von Gewalt kommen.

Wie funktioniert das im Moment in der Interaktion zwischen Ultras und Polizei?

Die Polizei ist eines der erklärten Feindbilder der Szene. Es muss versucht werden dieses Feindbild abzubauen. Hier sind z.B. sozialpädagogische Projekte sinnvoll. Insgesamt befürworte ich den Versuch des ständigen Dialogs zwischen örtlichen Ultragruppen, der Polizei und Ordnungsinstanzen sowie den Vereinen. Dabei ist das gegenseitige Erklären der Absichten und Motive des Handelns von besonderer Bedeutung. Die aktuellen Entwicklungen verdeutlichen aber auch, und das muss klar so gesagt werden, dass sich die Ultras momentan der Verantwortung, die sie für sich, andere und ihre Kultur haben, nicht bewusst sind. Die Schuld für alle Entwicklungen immer bei der Polizei zu suchen, ist zu einfach. Die Szene muss beginnen, auch sich selbst zu hinterfragen.

Wie geht's weiter? Derzeit scheint die Situation reichlich verfahren.

Ganz aktuell haben die letzten Spieltage mit den Verletzungen durch Pyrotechnik in Bochum und den Ausschreitungen der Hertha-Fans ja gezeigt, was alles denkbar und möglich ist. Die deutschen Verhältnisse, womit die Art der Repressionen und das Fanverhalten gemeint sind, gleichen sich den italienischen immer mehr an. Die kürzlich verhängten Sanktionen und die diskutierten Maßnahmen wie personalisierte Tickets, Kurvensperrung oder Geisterspiele usw. sind in Italien übliche Disziplinierungs- oder Bestrafungsmethoden. Dort haben sich diese Mittel als wenig hilfreich erwiesen, was aber auch an der unkonsequenten Durchführung beschlossener Repressionen und dem Fehlen sozialpädagogischer Begleitung liegen mag. Wichtig erscheint mir in Deutschland jedoch, dass auf ein geändertes, gewalttätigeres Verhalten auch stärker, schneller und differenzierter reagiert wird. So wie aktuell geschehen. Die Maßnahme eine ganze Fankurve zu schließen, um Einzeltäter zu bestrafen wird von sehr vielen Fans, bewusst oder unbewusst, falsch verstanden werden. Ich denke aber auch, dass diese Handlungsweise eine Signalwirkung haben wird, die die Szene hoffentlich begreifen wird. Ob genau diese Maßnahme die richtige ist, sollte meines Erachtens nicht diskutiert werden. Es sollte, wie gerade schon gesagt, viel mehr darum gehen, dass auf ein geändertes Verhalten auch verändert und nicht statisch reagiert wird.

Die Fußballfankultur und gerade die Ultras definieren sich in hohem Maße selbst, über Fanzines, Websites und Merchandise über Presseerklärungen bis zu Manifesten. Auch wissenschaftliche Studien zur Fankultur werden von den Fans gelesen. Wie waren die Reaktionen auf Ihr Buch?

Interviewpartner aus der Ultraszene für meine Studie zu finden, war nicht ganz einfach. Viele Anfragen wurden entweder nicht beantwortet, die Ansprechpartner wollten ausdrücklich nicht an der Befragung teilnehmen, änderten ihre Meinung oder stellten sich als nicht zuverlässig heraus. Dies zeigt, dass die Szene sich nicht gerne zum Gegenstand einer Untersuchung machen lassen will und sehr kritisch mit dem Thema umgeht. Nach Erscheinen wurde mein Buch mittlerweile in etlichen Ultra- und Fanforen besprochen, analysiert und bewertet. Erfreulich fand ich, dass es im Vorfeld nicht pauschal „zerrissen“ wurde, sondern man sich offensichtlich mit dem Inhalt intensiv beschäftigt hat, bevor es bewertet wurde.

Eine Auseinandersetzung der *Ultras Nürnberg 1994* mit dem Buch "Die Jugendkultur der Ultras" lässt sich im „Kurvenfunk“ (ab Minute 19:55) nachhören. [Web](#)

Das Email-Interview führte Akademie-Mitglied [Nicole Selmer](#). Derzeit schreibt die freie Journalistin u.a. für [www.kos-fanprojekte.de](#), [www.fanguide-wm2010.de](#). Sie ist Mitbegründerin von [F_in](#), dem Netzwerk "Frauen im Fußball" und in dieser Funktion u.a. Mitglied der AG-Fandialog beim DFB.